



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Spiritualität und Widerstand

03.10.2001

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.75

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-12891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-12891)

(Bamberg , 3. Oktober 2001)

S p i r i t u a l i t ä t u n d W i d e r s t a n d

Wir haben kein leichtes Thema vor uns . Auf der einen Seite wissen wir , daß das Ringen um spirituelle Tiefe , um den Grundstrom der Liebe in unserer Existenz , nie erlahmen darf . Auf der anderen Seite fühlen wir uns konfrontiert, können wir manches nicht verstehen , sind wir frustriert und fühlen uns im einen oder anderen zum Widerstand verpflichtet. Und es kann sein , daß so etwas wie Bitterkeit oder Resignation sich auf dem Seelengrund breitmacht - und das andere gefährdet . Ich möchte mit diesen paar Worten nur auf die Spannung hinweisen , die im Thema liegt , und nicht nur im Thema , sondern im religiösen Alltag eines durchaus engagierten Christen .

Dabei muß man feststellen , daß zum Christsein immer auch Widerstand gehört. Da hat doch der Herr gemeint, wenn er gesagt hat : "Ich bin nicht gekommen den Frieden zu bringen , sondern das Schwert" . Und dabei hat er doch auch gesagt : " Frieden hinterlasse ich euch ,meinen Frieden gebe ich euch ..." In diesen beiden Worten ist die Spannung ja auch da .

Gottes Geist fährt immer mit schäumender Bugwelle durch das Meer der Zeit und die Wellen des Zeitgeistes . In gewisser Hinsicht ist es leichter , diesen Wellen zu trotzen , wenn sie aus der Gottferne heranzurollen , als offenkundige Feinde des Glaubens . Das war die Situation meiner Jugend. "In tyrannos" hieß unsere Parole . In meiner Heimat Tirol war die schärfste Kirchenverfolgung aller Gauen Deutschlands. Es ging um Widerstand gegen die Brutalität der Staatsgewalt , und das bedeutete Verfolgung und Haft , für mich mit 19 Jahren , weil man mir die Organisation einer Wallfahrt vorwarf, für meinen älteren Bruder mit 20 , weil er Franziskanerkleriker war , für meinen jüngeren Bruder mit 15 , weil er der Boss der Ministranten war. Es hieß also für den Glauben Freiheit , Verhöre, Gefängnis und KZ zu riskieren - und nach der Entlassung als Staatsbürger 3. Klasse an die Front zu gehen . Wie gerne haben wir bei den Zusammenkünften in der Jugendgruppe gesungen "Nun stehet alle Mann für Mann und leget Gottes Rüstung an das Böse zu bekriegen . Umgürtet mit Gerechtigkeit , gepanzert mit Wahrhaftigkeit - so sollt ihr es besiegen . Den Schild des Glaubens haltet vor und hebt den Helm zum Licht empor ohn Furcht und Todesbängen - und nehmt den bösen Geist der Welt , der über Land und Völker fällt, zum Dienst für Gott gefangen ..." Man könnte diesen Paulustext heute wahrscheinlich kaum mehr so singen . Es klänge zu martialisch und heroisch.

1.3.1.23.75

2

Aber für junge Menschen war diese Art der Auseinandersetzung mit den dunklen Mächten wahrscheinlich psychologisch leichter zu ertragen als heute. Heute ist man von der brodelnden See des Pluralismus umgeben - und die meisten Wellen und Strömungen kommen eher von der angenehmen Seite, von der schmeichelnden, nicht von einer aggressiven, und die Ströme trift in falsche Richtungen. Da ist die Welle des Konsums und die Welle des Habenswollens, die Welle des Laissez-Faire und des Libertinismus, die Welle der geistigen Mode und der Oberflächlichkeit, die Welle der Spaßgesellschaft und der Jagd nach dem Standard, die Welle der schwachen Frustrationstoleranz und der Bindungsschwäche. Und doch ist gegen alle diese rundum plätschernden Wellen Widerstand angesagt, christlicher Widerstand. Aber er verlagert sich mehr nach innen - im Gegensatz zu damals - er wird sozusagen internalisiert und verlangt ständig differenzierte Gewissens- und Überzeugungsbildung. Ich mußte den Nationalsozialismus nie in meiner Seele abwehren, aber die Versuchung zum Genuß, zum Konsum und zur Bildschirmoberflächlichkeit bis zum heutigen Tag. Ich mußte mich mit dem Nationalsozialismus nie geistig auseinandersetzen - dazu war er mir einfach zu blödsinnig und primitiv. Ich muß es aber heute mit Einstellungen, Ansichten und weltanschaulichen oder moralischen Positionen tun, die heute unsere in vielem heidnische Gesellschaft prägen. Die Bugwellenfahrt ist schwieriger geworden. Es braucht mehr Wachsamkeit - und der Degen des Geistes muß schärfer geschliffen sein.

Und nun ist im Lauf der letzten Jahrzehnte in dieser Frage des Widerstandes etwas hinzugekommen, was es damals kaum gegeben hat. In der Zeit der Verfolgung sind kircheninterne Probleme völlig verblasst. Es hätte sicher auch damals manches zu kritisieren und zu reformierengegeben (und mit dem Konzil ist ja auch manches aufgebrochen) aber der Widerstand gegen den Verfolger zwang geradezu zu innerer Geschlossenheit. Rom war ein Fels und die Kirche die einzig bestehende Heimat des Herzens. Heute, Jahrzehnte nach dem Konzil, gibt es die Erfahrung des Kirchenfrustes, vor allem für die Generation, die seinerzeit im hoffnungsfrohen Monsun des Konzils zu neuen Ufern aufgebrochen ist. Da gibts also enttäuschte Konzilshoffnungen, pauschalierende pastorale Härten gegenüber Gescheiterten, „Moralische Forderungen, die hinsichtlich ihrer Argumentierbarkeit aus Schrift und Anthropologie für viele ungelöste Fragen aufwerfen, Aufrechterhaltung von menschlichen Traditionen, die den göttlichen Heilsauftrag blockieren und zur Entsakramentalisierung des kirchlichen Lebens und der weiteren Entpersonalisierung der Seelsorge beitragen wie etwa die Weihebedingung des

Berge und Wälder wandern und alles , alles der göttlichen Vorsehung anvertrauen .

Verantworteter Widerstand erfordert gebieterisch den Gang in die T i e f e t h e o l o g i s c h e r B i l d u n g und einer soliden A l l g e m e i n b i l d u n g . Ich muß mir des Wertes gewiß sein , für den ich eintrete . Ich muß mich vor Einseitig^keiten hüten , ich muß unbedingt in die alte Kunst der Unterscheidung der Geister und in die Unterscheidung von Wesentlich und Unwesentlich , von Göttlich und Menschlich , von Erstrangig und Zweitrangig , von Geoffenbart und Nicht-Geoffenbart eindringen . In dieser hinsicht lobe ich mir die alte Scholastik . Wenn einer nicht gewußt hätte , ob eine Wahrheit Offenbarungsgut oder nur sekundäre Spekulation oder Überlegung war, wäre er beim Rigorosum bei Karl Rahner über neun Zäune geflogen . Manchmal hätte ich mir als Bischof diese klaren und scharfen Unterscheidungen in der Kirche gewünscht . Es wäre uns viel Leid erspart geblieben .

Wir müssen uns daran erinnern , daß z. B. in fragen der Moral der einzige Moraltheologe der kirche , der Kirchenlehrer wurde, Alfond von Liguori , schon vor 200 Jahren gesagt hat : Eine morali-sche Forderung m u ß r a t i o n a l a r g u m e n t i e r - b a r s e i n . Sie muß also aus Offenbarung und menschlicher Natur ableitbar sein - und zwar einsichtig für den , der sich daran halten soll . Bloße autoritäre Einforderung genügt nicht . Das verbietet der Respekt vor dem gebildeten Gewissen .

Ich darf die tiefste G e m e i n s a m k e i t nicht aus dem Auge verlieren , die uns im glauben verbindet. Die Innerkirchlichen Probleme liegen ja meist auf der Ebene moralischer ^rAkzentuierungen und struk^ktureller Defizite , aber eigentlich nicht in dem , was wir im Glaubensbekenntnis Sonntag für Sonntag mit der Gemeinde mobili-sieren . Und mit dieser tiefsten Gemeinsamkeit muß auch ein Urver-trauen einhergehen , aus dem ich den Mut zur Wahrheit und die Hoff-nung auf Morgen schöpfe .

Und sch^hließlich dürfen wir eines nicht vergessen : Es kann durch-aus sein , daß manchmal gültige Wahrheiten in der kirche einen mühsa-men und langen Weg haben . In de r großen Symphonie der Heilsordnung hat die T r o t z d e m l i e b e den Rang eines Grundmotivs , das bis in die stunde des Kreuzes reicht . Und zu dieser Trotzdemliebe , die die höchste Form des Liebens in dieser Welt ist , müsse wir versuchen , uns immer wieder durchzuringen .

Petrus Canisius
Ignatius v. Loyola
Erasmus v. Rotterdam

Bei Regen spannt man
den Schirm auf ...

Bischof Kampfers

Pflichtzölibates , die aus dem Mittelalter stammt. Und es ist natürlich so , daß die F o l g e n dieser kirchlichen spannungen in höheren Etagen ein Schreibtischproblem darstellen , aber u n t e n , an der pastoralen Front , mit aller Härte und Konsequenz täglich erlebt werden. Und die hier aufgeworfene Frage des Widerstands aus dem Gewissen heraus ist viel schwieriger . Es geht ja um meine Kirche , um unsere Kirche, um die Kirche Jesu Christi , mit der letztlich doch der Herr durch die Zeiten schreitet und in der ich alle Schätze des Heils geborgen weiß , die befreiende Wahrheit und die Sakramente . Und wir alle haben im Hinterkopf die kirchengeschichtliche Erinnerung an Brüche , die einst aus sehr berechtigten und verständlichen Widerständen erwachsen , und die dann zu folgenschweren Entfremdungen führten , die nach Jahrhunderten schwer zu heilen sind . Und man ist natürlich in die Spannung von Loyalität und Widerspruch hineingestellt , in der Erinnerung an die Stunde des Gehorsamsversprechens bei der Weihe , da keine Formalität war - und an die unverrückbare Wahrheit , daß das Gewissen die letzte maßgebende Norm des Menschen ist , die man nicht einfach autoritär überfahren kann , wenn man die besseren Argumente hat .

Vielleicht fragen wir in die Kirchengeschichte hinein , wie es sich mit innerkirchlichem Widerstand verhält . Ist es unbedingt richtig , alle Fehlentwicklungen mit hingebender, passiver Geduld zu ertragen ? Gefährdet man mit innerkirchlichem Widerstand nicht Größeres? Ist das Kreuztragen , Beten und Opfern nicht mächtiger als Diskussion , Streit und Auseinandersetzung ? Kann man nicht einfach darauf vertrauen, daß der Heilige Geist schon alles in Ordnung bringen wird und dafür sorgen daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und daß sich manches Ungereimte von selbst totlaufen wird ? In einer schwerwiegenden Verfallsepoche der Kirche , im 15. Jahrhundert , gab es doch auch den Gang in die Tiefe der Mystik , die sich nicht lange bei den Mißständen aufhielt, es gab die Devotio Moderna und die Nachfolge Christi , Ludolf von Sachsen und Nikolaus von der Flüe . Und wir wissen , daß aus diesem Boden später Reformbewegungen wie die des Ignatius von Loyola blühten. Das ist e i n Weg , aber auch er ist letztlich aus der Stille zur Veränderung aufgebrochen - und damit zum Widerstand gegen Fehlentwicklungen. Man kann keineswegs sagen , daß es immer richtig ist, einfach in die Frömmigkeit zu retirieren . Das sagt schon die Schrift .

Da haben wir als erstes klassisches Beispiel Apg 6 , die Aufregung

1.3.1.23.75

8

Ich weiß nicht, ob ich die Aspekte des Themas "Spiritualität und Widerstand" ganz richtig getroffen habe. Aber eines kann ich versichern. Es war für mich kein Theoretisieren über irgendeine interessante Frage. Es war ein Thema, das mich im Leben getroffen und bewegt hat, und das mich mit allen Schatten und Lichtern erfahren habe. Ich bilde mir nicht ein, die rechte ausgewogenheit immer erreicht zu haben. Aber eines ist mir klar: Wenn es um die Sache Jesu geht, ist Widerstand gegen Fehlentwicklungen gefordert. Er muß nur immer in der raura der Liebe des Herrn bleiben. *und man muß sich bemühen, am inneren tiefen, Gelassenheit und Geborgenheit heraus anzutreten.*

der hellenistischen Judenchristen in Jerusalem . Es ging hintergründig um mehr als ein paar Caritas-Verteilungsprobleme . Mit der Ausstoßung aus der Synagoge verlor der Judenchrist ja das soziale Netz , das in gewisser Hinsicht die Synagoge in einer weltumspannenden und einzigartigen Weise gewährte . Die Einrichtung der Caritas war also ein unbedingt nötiger Ersatz . Und das Problem der sogenannten "Benachteiligung der Witwen" hatte die junge Kirche aus dem Judentum übernommen . Die aus dem Heidentum kommenden Frauen jüdischer Männer (bei den Hellenisten gab es naturgemäß davon viel mehr als bei den eingesennten traditionsgebundenen Aramäern) wurden schon im Judentum sehr oft nicht akzeptiert und versorgt , wenn der Mann starb und sie Witwen wurden . Und nun flammte das Problem neu auf . Und das Gebot der Liebe wurde auf die Probe gestellt . Und gleichzeitig ging es um mehr . Es ging um die Auseinandersetzung der weltoffeneren Hellenisten gegenüber den im jüdischen Brauch und gesetz tiefer verwurzelten Aramäern , jenem Kreis , aus dem die Apostel kamen . Heute wissen wir , daß diese sich hier anbahnende Spannung kirchengeschichtliches Schwergewicht wurde . Die Zukunft lag im Sprung in die heidnische Welt . Die Zukunft lag mehr bei den Hellenisten , die den Großteil der Diaspora repräsentierten . Die Apostel haben bewundernswert auf die Situation und den aufbrechenden Widerstand reagiert . Sie haben - offenkundig zu den Hellenisten - gesagt : "Brüder , wählt !" Und sie haben gewählt . Alle sieben trugen griechische Namen . Und die sogenannten Diakone hatten offenkundig die noch nicht differenzierte Vollmacht . Stephanus tritt nicht als Caritasdirektor , sondern als voll im apostolischen Amt auf .

Ein weiteres Beispiel innerkirchlichen Widerstandes ist die in derselben Linie liegende Auseinandersetzung des Paulus mit Petrus . Widerstand " ins Angesicht " - so Paulus selbst - war sicher nach orientalischer Lebensart kein sanftes Säuseln . Der immer wieder zögernde Petrus hatte sich auf die Seite der Beibehaltung gewisser Gesetzesvorschriften geschlagen , obwohl eigentlich das Walten des Geistes aus den verschiedenen Ereignissen und dem Apostelkonzil erkennbar gewesen wäre . Heute ist klar - wenn nicht der Widerstand des Paulus gewesen wäre , dann wäre nach menschlichem Ermessen das Christentum jedenfalls durch lange Zeit eine jüdische Sekte geblieben . Es hätte den Sprung in die heidnische Welt nicht geschafft . Dazu mußte es sich , unter der geistigen Leadership des Paulus , auf das Wesentliche der Erlösung besinnen , das eben nicht in der Zementierung menschlicher , traditionell bedingter Vorschriften lag , sondern im neuen Leben in Christus .

In früheren Zeiten waren manche Divergenzen in der Kirche nicht so virulent, weil es nicht die überzentralisierte Kirche von heute gab und daher vieles lokal blieb. Aber man muß doch mit dem Blick auf das erwähnte 15. Jahrhundert sagen, daß es damals nicht nur einen tieffrommen Nikolaus von Flüe, sondern eben auch einen Savonero-la gab, der die Dinge beim Namen nannte und von den Mächtigen in der Kirche zerbrochen wurde.

Aus dieser Zeit gibt es auch ein Widerstandsbeispiel mit segensreichen folgen aus meiner engeren Heimat. Der fragwürdige Papst Innozens VIII hatte also 1484 die Hexenbulle unterzeichnet. Ihre geistigen Väter, die beiden Dominikaner Sprenger und Institoris wurden als Bevollmächtigte des Papstes nach Tirol gesandt, das damals wegen seiner Silber- und Salzbergwerke das wichtigste Land des Kaisers war. Sie kamen mit dem Auftrag, die Hexenbulle in die Tiroler Gesetzgebung einzufügen und damit die Hexenverfolgung in Gang zu bringen. Im Tiroler Landtag saßen damals schon neben Adel und Klerus bereits die Bürger und Bauern. Der damalige Bischof Golser von Brixen trat im Landtag auf und bezeichnete diese Bulle als Unsinn (privat nannte er die beiden bevollmächtigten pervers). Obwohl damals Hoch- u. Nieder vom Hexenwahn befallen war, gelang es ihm, den Tiroler Landtag zu überzeugen, er rettete auf der Stelle sieben Frauen, die bereits auf die Folter warteten und verhalf ihnen zur Freiheit. Der tiroler Landtag verwies die beiden römischen Bevollmächtigten des Landes - samt der Bulle. In der Folge gab es in Tirol sehr wenig Hexenprozesse -- und der theologische Widerstand gegen den Hexenwahn brach dann im Jesuitenprofessor Tanner und seinem Nachfolger voll auf. Wenn man bedenkt, daß unter einem Bischof von Würzburg, der die Bulle unkritisch übernahm wie es leider allgemein geschah, allein 4000 Frauen und Kinder verbrannt wurden, dann weiß man, was Widerstand, der offizielle Maßregelung riskiert, bewirken kann. Hier ist mit Beten allein nichts getan.

In allen diesen Fällen geht es um Großes und Grundsätzliches, um Gottes Gebot und Menschenrecht, um Zukunft der Kirche und das Heil der Menschen, um abergläubische Einbrüche oder geistige Kleinkarriertheiten mit schwerwiegenden folgen. Und das muß man - so glaube ich - festhalten: Im innerkirchlichen Widerstand muß es um Gewichtiges gehen, das zu tiefst den Heilswillen Gottes und die Botschaft Jesu berührt. Irgendein dritrangiges Problem erlaubt keine Großaktion. Zum dritrangigen zähle ich z. B. auch mein persönliches

Schicksal. Ob ich Bischof bleibe oder abberufen werde , ob ich in der Gnadensonne stehe oder im Abseits , ist letztlich egal .

Man muß beim Widerstand in der Kirche sicher einige Gefahren im Auge behalten :

Da ist die Gefahr des n e g a t i v e n A f f e k t s . Man muß sehr aufpassen , daß die verbitterte Grundhaltung nicht die Dominante im Glaubensleben wird. Wenn ich einmal in diese Bahn hineingerutscht bin , wenn ich der Agression Raum gebe , strahle ich nichts mehr aus . "Auf dem tiger kann man nicht reiten" sagt ein chinesisches Sprichwort. Widerstand muß also immer verbunden bleiben mit einer positiven Akzeptanz der wunderbaren Werte des Glaubens , mit einer fröhlichen Ergriffenheit . Wenn ich zum Humor in der Kirche nicht mehr fähig bin , ist das ein Signal negativer Fixierung .

Ich muß mich hüten vor dem Urteil über P e r s o n e n . Ich muß mich bemühen , die Ängste und Vorbehalte des anderen zu verstehen , auch wenn ich sie objektiv für falsch halte , und muß das Wort der Schrift eingedenk sein "urteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet " . Das ist gar nicht so leicht - auch ich gestehe , daß mich hier und da die priesterliche Milde verlassen hat .

Ich muß mich bei innerkirchlicher Kritik und Widerstand so ähnlich verhalten , wie ich es bei vielen Alpinkursen meinen Hörerinnen und Hörern bezüglich der Lawinhänge beigebracht habe . Das Lostreten von Lawinen geht schnell - und wenn sie bricht , ist sie in den Folgen weder einzuholen noch zu beeinflussen . Ich muß mir also der V e r a n t w o r t u n g immer bewußt sein .

Und darum muß mein Widerstand und meine Kritik Stil haben . Und es sollte daraus immer die grundsätzliche Übereinstimmung in der Einheit des Glaubens und im Bemühen um die Sache Jesu sichtbar werden . Auch das ist nicht einfach . Als Bischof kann man erleben , daß jedes Wort in die Öffentlichkeit kommen kann - und zwar nur in seinen aggressiven Abschnitten . Man muß also auch die heutigen Medien gesetzte bedenken . Ich darf keinen Beifall von der falschen Seite suchen .

Ich muß bedenken , daß verantworteter Widerstand - den die Kirche durchaus braucht , immer mit dem Gang in die T i e f e d e s G e b e t e s verbunden sein muß . Man muß um den Heiligen Geist beten , um den rechten Zeitpunkt und um die rechte Formulierung , um die einsichtigen Argumente. Ich muß den Rosenkranz nehmen und über

„Missions“ und die Menschenrechte;
Redefr., Verofr., Gewissensfr., Rel. fr.
Die Verurteilung bis 1870 im
Kirchenrat.